

Hilfen für lernbeeinträchtigte und behinderte junge Menschen



„Auf Schule hatte ich überhaupt keinen Bock. In meiner Klasse waren nur Sitzenbleiber. Mitläufer-Syndrom! Ich habe geschwänzt, die Unterschrift der Mutter gefälscht, zu Hause nichts gemacht, außer in die Glotze zu gucken. Ich habe alles gemacht, was man so falsch machen kann.“ Heute kann Benjamin Franke* bei dieser lausigen Bilanz lächeln. Das Kapitel Hauptschule liegt für ihn inzwischen vier Jahre zurück. Jetzt sitzt er an einem Schreibtisch der Burgstädter Büro-Handel GmbH, Filiale Geschenke-Ecke, auf dem Bildschirm eine Excel-Tabelle zur Lohnabrechnung, die er selbst entworfen hat. Der junge Mann mit dem Jesus-Freaks-Armband gehört in seiner Berufsschulklasse zum vorderen Mittelfeld. Der Berater vom Arbeitsamt Hohenstein-Ernstthal hatte dem Hauptschüler mit der „Leck mich!“-Einstellung damals die Pistole auf die Brust gesetzt: „Don Bosco oder gar nichts!“ Aufgrund eines leichten körperlichen Handicaps kam die Vermittlung zu den Salesianern in Frage. Benjamin Franke „wählte“ also Don Bosco, genauer die Don Bosco Jugend-Werk GmbH Sachsenburgstädt, und machte ab dem Sommer 2002 ganz neue Erfahrungen - zunächst im Förderlehrgang zur Berufsvorbereitung: „Die Lehrer haben in uns investiert. Sie haben den Stoff so erklärt, dass es jeder kapiert, und haben auch mal was Persönliches von sich erzählt.“ Der Groschen fiel, Lernen machte Spaß und Benjamin Franke fing bei der Büroarbeit Feuer. „Es ist abwechslungsreich, man kann kreativ werden und tüfteln wie hier bei der Lohnabrechnung“, erklärt er seine Entscheidung für die „Büro-Laufbahn“.

Der Faulpelz von früher entwickelte Ehrgeiz

Die Ergebnisse in den Zwischenprüfungen nach einem Jahr waren hervorragend. Das sei den Lehrern in der Schule und im Stützunterricht zu verdanken gewesen, meint Benjamin Franke, und fügt hinzu: „Bei Frau Müller zum Beispiel gab es auch mal Tee und Kekse. Sie war zu Späßen bereit und hat uns mit aller Geduld erklärt, was wir nicht verstanden haben. Sie und ihre Kollegen haben uns Mut zugesprochen. Frau Karg hat immer gesagt, ihr kriegt das hin!“ Der Faulpelz von früher entwickelte Ehrgeiz, landete Erfolge. Nach den ausgezeichneten Noten wurde entschieden, die Ziele höher zu stecken. Benjamin Franke steckt nun mitten in der Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation. Zum Unterricht geht er in die Berufsschule im Ort. Komische Typen in der Klasse, Lehrer, die einen strengerem Ton anschlagen - das war gewöhnungsbedürftig, sagt der 19-Jährige. Doch er kommt zurecht. Für die harten Nüsse wie Aktiva und Passiva im Rechnungswesen gibt es weiter „Knackhelfer“, also Stützlehrer, im Don-Bosco-Werk. Auch die „Kollegen“ in der - fiktiven - Handelsfirma des Bildungswerkes sind die gleichen - unter anderem „Frau Schneider“, mit der sich „Herr Franke“ gern ein wenig „piesackt“, auf nette Art. Einige Internatsbewohner zählt er zu seinem Freundeskreis, mit einem macht Benjamin Franke gerade Fahrschule.

Ansprechpartner auch in Glaubensfragen

Und auf verschiedenen Wegen hat der gebürtige Sachse, der mit Glauben und Kirche bisher gar nichts am Hut hatte, unter Christen eine Heimat gefunden. Über die Junge Gemeinde in Burgstädt lernte er die JesusFreaks kennen, denen er sich verbunden fühlt. Gute Ansprechpartner in Glaubensfragen fand Benjamin Franke zudem in den pastoralen Mitarbeitern des Jugend-Werks. Mit einem reiste er nach Taize und nach Köln. Den Rucksack vom Weltjugendtag schnallt er sich nach wie vor täglich auf den Rücken. Der Glaube hat einen festen Platz in seinem Leben gefunden. Kürzlich hat Benjamin Franke sich taufen lassen. Der junge Mann bleibt bei der Ausbildung am Ball. „Es geht um mein Leben. Unter der Brücke schlafen - das wäre nicht so mein Ding.“ Der angehende Kaufmann hofft natürlich, nach der Lehre einen Job zu bekommen. Wenn nicht, will er den Abschluss für die Realschule machen.

*Hinweis: die Namen der genannten Personen sind anonymisiert.